

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)

92 (22.4.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216455)

Norddeutsches Volksblatt.

427

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement	
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:	
vierteljährlich	2,10 M.
für 3 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
incl. Postgebühren	

Nr. 92.

Bant, Sonntag den 22. April 1894.

8. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom Donnerstag den 19. April.
 Ein Bundesratsmitglied: Reichskanzler v. Caprivi, die Minister
 v. Bülow, v. Hofmann und v. Marschall.
 Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des
 Gesetzesentwurfs zum Schutz der Waarenbezeichnungen.
 Die §§ 1-15 werden ohne Debatte angenommen.
 Ein Antrag Hammerer wird bei der zweiten Beratung auf
 Antrag Hören angenommen (§ 15 b) (betreffend den unlauteren
 Wettbewerb) wieder freigegeben.
 Staatssekretär d. Reichsjustiz: Schon bei der zweiten Beratung
 hatte ich Bedenken gegen diesen § 15 b, heute sind diese Bedenken
 nach schärfer geworden. Die preussische Regierung wird dieses
 Gesetz mit einem solchen Zusatzparagraphen nicht annehmen, ebenso die
 holländische Regierung. Ich bitte die, den Antrag Hammerer an-
 zunehmen, ich werde so bald wie möglich einen Gesetzesentwurf vor-
 bereiten, welcher auf dem ganzen Gebiet des gewerblichen Lebens
 den unlauteren Wettbewerb schärfer regelt.
 Abg. Hören (S.) beantragt diese Stellungnahme der Regie-
 rung, ebenfalls der Abg. Jakobowitz (S.) und der Abg.
 Böckl (K.)
 § 15 b wird hierauf gestrichen.
 Dagegen wird die von der Kommission beantragte Resolution
 angenommen, in welcher die Regierung zur baldigen Vorlegung
 eines Gesetzesentwurfs gegen den unlauteren Wettbewerb aufge-
 fordert wird.
 Die Vorlage wird jedoch im Ganzen angenommen.
 Es folgt die dritte Beratung der Uebersicht über die Reichs-
 einkünfte und Einnahmen im Etatsjahre 1892/93.
 Abg. Erber (Z.): Wegen des großen Umfangs der Etats-
 überschreitungen halte ich eine genaue Prüfung für not-
 wendig und beantrage daher Ablegung des Gegenstandes von der
 Tagesordnung.
 Nach einer kurzen Darlegung der Etatsüberschreitungen durch
 den Referenten Abg. Passch (nat.), erklärt Staatssekretär Graf
 Solodowitsch, daß diese Etatsüberschreitungen durch Zwecke der
 einzelnen Ressorts unabweisbar bedingt gewesen seien.
 Abg. Hintelen (Z.): Ich stimme meinem Fraktionsgenossen
 Erber durchaus zu, namentlich, da nach meiner Meinung eine
 gründliche Prüfung der Etatsüberschreitungen in der Kommission
 nicht ausgeschlossen ist.
 Abg. Richter (nat. Volksp.): Daß eine genaue Prüfung
 nicht ausgeschlossen ist, liegt jedenfalls an dem unzureichend kleinen
 Gehalt der Kommission. Vor jedem Fall ist es wünschenswert, gerade
 den Arbeitern der Rechnungs-Kommission und speziell den Etats-
 überschreitungen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.
 Die Abg. Schönlank (S.), v. Berge (S.) und
 v. Bennigsen (nat.) äußern sich in gleichem Sinne.
 Der Antrag Erber wird hierauf angenommen.
 Der Nachtgedächtnis wird bedebatlos in dritter Lesung ange-
 nommen, ebenso der Gesetzesentwurf betreffend den Schutz der Dienst-
 tauben und den Briefkastenbesitzer im Krieg.
 Es folgt die dritte Beratung der Stempelsteuervorlage.
 In der Generaldebatte bemerkt
 Graf Hintelen (nat.): er ist mit den Beschläffen der zweiten
 Lesung keineswegs einverstanden. Vor Allem vermisst er eine ge-
 nauere Heranziehung der Produktivitäten. Die Stempelsteuer hätte
 viel höher Erträge abwerfen können.
 Reichsjustizsekretär Graf Solodowitsch erwidert, daß weiter-
 gehende Beschläffe zur Heranziehung der Beste und der Bankiers
 sich in der Kommission fast durchgängig als unumführbar erwiesen
 hätten.
 Abg. Herr. v. Mantuffel: Meine Freunde hätten es für
 notwendig gehalten, zunächst die Finanzproben zu beraten und
 dann erst die Steuerfrage. Dies erfordert gebieterisch die Finanzen
 des Reiches. (Sehr wohl! recht!). Was das Börsengesetz anlangt,
 ich glaube ich kaum, daß es eine Partei im Hause gibt, die mit
 demselben ganz zufrieden ist. Die Sozialdemokraten haben in der
 Kommission in Bezug gegen das Gesetz gestimmt; das wird aber
 nicht in dem Zusammenhang dieser Partei mit der Beschlüß-
 fassung. Wie werden für das Gesetz stimmen, wenn es uns auch
 nicht weit genug geht. Aus allen Ausführungen geht hervor, daß
 es zu behaupten ist, daß ein Börsenorganisationsgesetz auf Grund
 der Börsenquote noch nicht gemacht ist. Denn wäre dem so, so
 würden wie wohl ein ganz anderes Börsengesetz hier zur Verabre-
 chung bringen können. Wir verlangen also möglichst bald ein
 stimmiges Organisationsgesetz.
 Abg. Spreizer (Süd. Volksp.) erklärt Namens seiner Freunde,
 daß sie für die Vorlage stimmen würden, obwohl sie für den Be-
 richt manche Erwägungen im Gefolge haben würde.
 Abg. Richter hält die Art, wie die Steuerproben beraten
 werden seien, für die einzig richtige. Die Finanzproben des Reiches
 sind zu berücksichtigen keinen begründeten Anlaß. Die schwersten
 Steuerproben seien durch die Angelegenheit des Staats befristet. Das
 vorliegende Gesetz halte er in der vorliegenden Form auf die Dauer
 für unzulässig.
 Reichsjustizsekretär Graf Solodowitsch erwidert, daß die
 Finanzproben auf die Dauer nicht so bleiben können.
 Abg. Singer (S.): Ich habe schon ausgedrückt, daß wir
 gegen die Stempelsteuer und auch gegen die anderen Steuern stimmen
 werden wegen des Zweckes der Verwendung derselben. Die Arbeiter
 haben keine Veranlassung, für Steuern zu stimmen, die zur Deckung
 der Kosten einer Vorlage dienen, die gegen die arbeitende Klasse
 gerichtet ist. (Zurufe recht!). Wenn Jemand (nach rechts) andere
 Worte nicht glaubhaft erscheinen und gefahren, so sind sie kaum
 noch fernzuhalten. (Lachen recht!). Uebrigens möchte ich
 noch auf die Ausführungen des Herrn. v. Mantuffel erwidern.
 Zunächst hat er nicht unterlassen können, das Verhalten der Sozial-
 demokraten in der Kommission auf den „Zusammenhang“
 meiner Partei mit der Beschlüßfassung zu beziehen. Eigentlich möchte ich
 ihn in demselben Ton antworten, aber ich bin der Meinung, daß
 der Präsident das nicht zulassen würde. Ich halte es übrigens auch
 für unter meiner Würde, (Sehr gut! links) Herrn von Mantuffel
 die diese Kränzung noch einer Antwort zu widrigen. Fern rufe
 ich, daß ich, wenn ich habe in meinem Leben weder direkt noch indirekt

ein Börsengeschäft gemacht. Ob dies bei Herrn von Mantuffel zu
 trifft, das möchte ich allerdings sehr bezweifeln. Was das Börsen-
 reformgesetz betrifft, so habe ich sehr hier schon verschiedentlich Vor-
 schläge für Beseitigung der Auswüchse an der Börse gemacht. Daß
 die Organisationsvorläge jetzt von jener Seite der kommen, ist
 eigentlich doch recht seltsam, da die heutige Gesellschaft doch nicht
 weiter ist, als eine große Gesellschaft von Ausbeutern der wirt-
 schaftlich Schwachen. (Lachen.) Jedenfalls aber kann ich Ihnen
 sagen, daß die die Sozialdemokraten nicht unter denjenigen finden
 werden, welche sich einer Ablehnung der Vorläge der Börse wider-
 setzen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)
 Abg. Dr. Hintelen (S.) erklärt, seine Freunde würden im
 Großen und Ganzen der Vorlage, wie sie in der zweiten Lesung ge-
 stellt worden ist, zustimmen.
 Abg. Graf Krin (S.) bemerkt, seine Kränkungen seien vom
 Abg. Richter mißverstanden worden. Die Sozialdemokraten träten
 in den Beratungen immer für eine Restbeibehaltung der Reichs ein,
 der Ausbeuter, wie sie es nennen; hier aber, wo eine Steuer vor-
 geschlagen werde, die schließlich die Wohlhabenden treffe, lehnten sie
 dieselbe ab. Wo bleibe da die Logik?
 Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialdebatte
 wird die Regierungsvorlage in ihrer ursprünglichen Fassung und
 auch der Text b. 10. 11. 12. des Gesetzes ohne wesent-
 liche Debatte in der Sitzung der zweiten Lesung bis auf den Termin
 des Inkrafttretens, der in jener auf den 1. Mai d. J. festgesetzt
 worden war.
 Ein Antrag Träger (fr. Sp.), den Termin auf den 1. Juni
 festzusetzen wird abgelehnt. Das Gesetz tritt somit mit dem 1. Mai
 in Kraft.
 Damit ist die dritte Lesung des Börsenreformgesetzes erledigt.
 Es wird noch eine Resolution angenommen, laut welcher der
 Kommission keine weiteren Angaben nicht mehr Provision soll be-
 rechnen dürfen, als er sich selbst.
 Ebenso wird die bereits in zweiter Lesung diskutirte Resolution
 v. Sund (nat.), welche die baldige Vorlegung eines Börsen-
 organisationsgesetzes fordert, angenommen. Die Gesamtstimmung
 über das Börsenreformgesetz wird ausgesetzt bis nach Durchlegung der
 heutigen Beschläffe.
 Die nunmehr folgende Gesamtstimmung über das Gesetz
 zum Schutz der Waarenbezeichnungen ergibt dessen einstimmige
 Annahme.
 Es folgen Berichte der Petitionskommission.
 In einer Petition auf Zulassung der Frauen zum ärztlichen
 Studium, bezüglich deren die Kommission Überlegung zur Tages-
 ordnung beantragt, bemerkt
 Abg. Dr. Erber (fr. Sp.): Er würde heute keine größere Debatte
 entlassen, sondern behalte sich vor, die Angelegenheit dem preussischen
 Kultusminister zu unterbreiten.
 Abg. Graf Bernstorff-Baumburg (nat.) erklärt, er befinde
 sich in diesem Falle ausnahmsweise in Uebereinstimmung mit dem
 Abg. Richter, erkenne aber an, daß das Reich nicht kompetent sei.
 Abg. Böckl (S.): Ich habe zu erklären, daß wir gegen den
 Antrag der Kommission stimmen werden. Wir erkennen die Be-
 denken gegen die Zulassung der Frauen nicht an. Die Frau hat
 das gleiche Recht wie der Mann, zum Studium zugelassen zu werden.
 Es ist außerdem ein großes Bedürfnis nach weiblichen Kräften
 in diesem Fache ausnahmsweise in Uebereinstimmung mit dem
 weiblichen Organismus. Daß die Frauen Kranheiten des weiblichen
 Organismus leichter überwinden mit sich herumtragen, als daß sie sich
 einem männlichen Kräfte anvertrauen. Deutschland ist in dieser
 Hinsicht hinter allen Kulturstaaten zurückgeblieben, sogar hinter der
 Türkei, welche jetzt die Frauen zum ärztlichen Studium zuläßt. Ich
 werde aus diesen Gründen gegen den Antrag der Kommission
 stimmen.
 Der Kommissionsantrag wird angenommen.
 Sodann werden noch eine Reihe weiterer Petitionen entsprechend
 den Anträgen der Petitionskommission ohne Diskussion erledigt.
 Daraus wird die Schlussstimmung über das Börsenreform-
 gesetz vorgenommen. Dasselbe ergibt die Annahme des Gesetzes
 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einer Hälfte der
 Freisinnigen. (Schluß folgt.)

— Mit dem neuen Reichspump im Betrag
 von 160 Millionen, von dem wir dieser Tage mehrten
 sind wir glücklich bei der dritten Milliarde angelangt. Wie
 lange wird's dauern und sie ist voll. Die Kapitalisten
 können zufrieden sein. Sie haben wieder Gelegenheit, ihre
 „Entbehrungslöhne“ sicher anzulegen. Das arbeitende Volk
 aber darf schreien, daß es die 6-7 Mill. Zinsen, welche
 die Anleihe erfordert, mit seinem Schweiß bezahlt. Denn
 im letzten Grunde hat das arbeitende, die Werte erzeugende
 Volk jeden Pfennig Steuer, der gezahlt wird, aufzubringen.
 Der Kapitalist kann seinen Pfennig behalten, bevor
 derselbe ihm nicht von dem Arbeiter verdient wurde, mit
 anderen Worten, bevor derselbe nicht aus der Wehrarbeit
 des Arbeiters herausgepreßt wurde. Das müssen wir stets
 im Auge behalten, wenn die Ordnungsänner sich brüsten,
 daß sie den Löwenanteil der Steuern zahlen.
 — Das Resultatgesetz im Bundesrat. In
 der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Beschluß
 des Reichstages zum Entwurf eines Gesetzes betreffend
 die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft
 Jesu vom 4. Juli 1872 dem zuständigen Ausschusse über-
 wiesen.
 — Assessor Wehlau, gegen dessen Amtsführung
 in Kamerun bekanntlich in einem auch von uns veröffent-
 lichten Lagebuche Beschuldigungen der schwersten Art er-
 hoben wurden, ist nach der „Reuss-Zeitung“ schon seit
 einiger Zeit in Berlin und in der Kolonialabteilung
 beschäftigt. Es ist höchst verwunderlich, daß Herr Wehlau
 nicht gleich nach der Veröffentlichung seiner Leistungen
 in der „Neuen deutschen Rundschau“ vom Amte suspendirt
 wurde. — Wie die „Post“ zu melden weiß, ist Wehlau
 nicht in der Kolonialabteilung beschäftigt, sondern befindet
 sich schon seit längerer Zeit auf Urlaub.
 — Die Kladderadatsch-Affäre hat bereits
 Blut gefordert. Wie verlautet, soll zwischen dem Freiherrn
 v. Rüdern-Wächter und dem Redakteur Polstorff vom
 „Kladderadatsch“ ein Duell stattgefunden haben, bei dem
 Polstorff verundet wurde.
 — Die Diener Christi verstehen zu leben.
 Nach einer Notiz in dem „Sonntagsblatt für freien Christen-
 austausch“ (Theodor v. Wächter) bekommen die drei Staats-
 pastoren einer westfälischen Stadt einen Gehalt von je
 4500 M. Außerdem sind auf ihren Antrag für die die
 Gehälter für die Abhaltung und Gebirge von 6 M. auf
 10 M. für jede Leiche innerhalb der Gemeindegrenze und auf
 15 M. für jede Leiche außerhalb derselben erhöht worden.
 — Eine niederschmetternde gerichtliche
 Verurteilung ergab die bekannte Spramantepolitik
 der Reichs-Postverwaltung durch ein Verdict, welches in
 der Mittwochssitzung der Geschworenen am Landgericht II in
 Berlin fielen. Der Postinspektör Carl Martin Schwarz
 aus Drantenburg war geschuldig, im Herbst v. J. in 34
 Fällen Beträge in Gesamthöhe von etwa 300 M. unter-
 schlagen und in ebenso viel Fällen die entsprechenden Bücher
 gefälscht zu haben. Im September unterlag er die
 Postanweisung, die ihm zur Uebersmittlung an das Post-
 amt übergeben worden war; die erste Unterschlagung und
 Fälschung betraf er durch eine zweite und so fort, bis die
 Sache erdabt wurde. Der Angeklagte entschuldigte sich
 damit, daß er monatlich fünfzig Mark Gehalt bekommen
 habe und davon mit zahlreicher Familie nicht leben konnte.
 34 Fragen, die sich auf die Unterschlagungen bezogen, und
 ebenso viel auf Urkunden-Fälschung bezügliche Fragen lagen
 den Geschworenen zur Beantwortung vor. Die Verlesung
 des Verdictes erregte bei Gerichtshof, Staatsanwalt und
 Auditorium gewisse Heiterkeit, weil 34 Mal die Antwort
 ertönte, daß der Angeklagte der Unterschlagung „nicht schuldig“
 sei. Bezüglich der Urkunden-Fälschung mußte allerdings die
 Schuldfrage 34 Mal mit „Ja“ beantwortet werden, doch
 wurden dem armen Dpfer mildernde Umstände zugestanden.
 Bekanntlich haben die Geschworenen, wenn sie auf Schuldig
 erkennen mußten, auf die Abmilderung der Strafe keinen
 Einfluß. Nachdem sie in so deutlicher Weise das Sytem
 verurteilt hatten, war es an den gelehrten Richtern, die
 Strafe zu bemessen und diese lautete — für den un-
 glücklichen, mit fünfzig Mark abgesetzten Postinspektanten
 natürlich — auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis!
 Drei Monate wurden auf die Untersuchungsfrist abgerechnet.
 Was die Geschworenen demogen hat, trotz des offenen Ge-
 fährnisses des Angeklagten in den 34 Unterschlagungsfällen
 auf „nicht schuldig“ zu votiren, daraus haben dieselben
 gar kein Hehl gemacht. Ihr Gebanzenang war: Der
 Mann hat unterschlagen, doch ist er nicht der zu Ver-
 dammende. Die Schuld allein trifft die Postverwaltung,
 welche ihren Unterbeamten eine Bezahlung gibt, die weder
 zum Leben noch zum Sterben ausreicht. Es sollte ihrer
 Meinung nach einmal ein Exempel statuiert werden von der

Politische Rundschau.

Bant, den 21. April.

— Zwei Nachwahlen, bei denen unserer Partei
 der Sieg zufallen muß, wenn unsere Genossen eifrig und
 energisch die Wahlvorbereitungen betreiben, sind demnach
 fast. Das Stimmverhältnis in diesen Kreisen bei der
 Hauptwahl war das folgende: Bei der letzten Reichstags-
 wahl fielen in dem Wahlkreis Elmshorn-Pinneberg
 auf den Sozialdemokraten (Mollenhuth) 13097 Stimmen,
 auf den freisinnigen Grafen Rolke 6326 Stimmen,
 auf den der freisinnigen Vereinigung angehörenden Pro-
 fessor Hölzel 6223 Stimmen. Außerdem wurden 718 anti-
 femilische Stimmen abgegeben. Bei der Stichwahl siegte
 Graf Rolke mit 15277 gegen 13731 sozialdemokratische
 Stimmen. Die freisinnige Volkspartei will bei der Nach-
 wahl auch einen Kandidaten aufstellen, so daß dem sozial-
 demokratischen Kandidaten mindestens vier Gegner, ein
 Konfessionslos, ein Antisemit und zwei feindliche Brüder
 auf der freisinnigen Partei gegenüberstehen werden. — Im
 Wahlkreis Plauen im Voigtlande wurden bei der
 letzten Wahl abgegeben 9277 sozialdemokratische, 10567
 konservativ Stimmen und 3961 Stimmen der freisinnigen
 Volkspartei. Bei der Stichwahl siegte v. Polenz mit
 12766 gegen 12052 sozialdemokratische Stimmen, welche
 auf Genossen Theis fielen. — Wie verlautet, drohtigen
 die Sozialdemokraten, in Elmshorn-Pinneberg den Ge-
 nossen v. Elm in Hamburg als Kandidaten aufzustellen.

Rechts-Vollverwaltung. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal im Deutschen Reich, daß in einem Vorprozeß die Reichs-Vollverwaltung und nicht der arme Angeklagte sich eine moralische Verurteilung zugezogen hat. Und das will bei den bürgerlichen Geschworenen, die für nichts mehr Verhängnis haben, als für die Rechte des heiligen Eigentums, schon etwas laßen.

Großbritannien.

Die irischen Parnelliten haben einen großen Erfolg im englischen Parlament zu verzeichnen. Wie gemeldet, beantragte der Parnellit Oberst Josef Nolan am Mittwoch im englischen Unterhause die zweite Lesung der Bill, durch die das sogenannte Zwangsgefeß für Irland aufgehoben wird. Das Unterhaus hat der Aufhebung der Zwangsbill mit 254 gegen 194 Stimmen zugestimmt. Die Regierung erklärt sich für den Antrag.

Schweden.

Christiania, 19. April. Der Abgeordnete Anderen brachte im Storting einen Antrag ein, nach welchem der achtfünfte Arbeitstag in allen Staatsverhältnissen eingeführt werden soll. — Die Mehrheit des Militärausschusses des Stortings empfiehlt, die Regierungsvorlage betreffend die diesjährigen Feldmanöver abzulehnen.

Italien.

Die Bombenfundes der italienischen Polizei erregen nachgerade selbst bei Leuten Verdacht, die sich sonst für die christliche Polizeiwirtschaft sehr begeisterten. So schreibt der diesbezüglich veranlagte Korrespondent der „Roff. Itz.“ aus Rom: „Die neuesten Bombenbedrohungen der römischen Polizei, die jahrelang in Bombenangelegenheiten nicht den geringsten Erfolg aufzuweisen gehabt hat, begehen einzigem Unglauben und zwar nicht nur, weil der 1. Mal herannah, der den Wunsch nach zeitlicher Unschädlichmachung der bekannnten Störenfriede durch die Polizei nahe legen muß, sondern auch weil die Polizeiantagen sich nicht ganz unerbötlich benommen haben. Vor einigen Tagen erschien ein Agent im Schanzloch eines gewissen Prammucci nahe der Piazza Dante, ließ sich in den Gärten des Lokals führen und holte aus dem Gestrüpp neben einer Hecke, die den Garten von der Straße trennt, einen in Papier gewickelten vieredigen Gegenstand hervor, den er dem Schanzwirth als eine Bombe bezeichnete. Diese sollte nach der Angabe des Polizisten durch einen Anarchisten Namens Tagliareri, über die Hecke in den Garten geworfen sein. Als Tagliareri darauf in seiner Wohnung verhaftet wurde, bestritt er die Angaben des Polizeiantagen zunächst auf das Bestimmteste. Später soll er freilich zu gestanden haben, der Bombenleger gewesen zu sein, insofern will man hier an dies Geständnis nicht recht glauben. Natürlich wurden aber noch mehrere Verhaftungen vorgenommen, und dies hat, wie die Polizei behauptet, zur Auffindung einer zweiten, fast fünf Kilogramm schweren Bombe geführt, die ein Begleiter Tagliareri, der Fleischergeselle Arici, im botanischen Garten auf dem Gabelin verstreut haben soll. Es steht nicht fest, ob diese zweite Bombe mit Dynamit und Pulver oder mit chlorsaurer Potasche gefüllt gewesen ist. Insofern klingen die Angaben über die Art der Auffindung durch zwei Geheimpolizisten, die bei ihrer Unternehmung beobachtet worden sind, nicht grade allzu wahrscheinlich. Sollte es wahr sein, daß Arici zugestanden habe, alle in letzter Zeit vorgenommenen Bombenanschläge begangen zu haben, so würde man freilich der höchsten Sicherheitsbehörde viele Vorwürfe und Zweifel obdichten müssen. — Daß die politische Bombenprozeß jetzt auch benutzt werden soll für die in Italien übliche „Unschädlichmachung“ von Personen zum 1. Mal, ist ein Eingeständnis, welches wir uns merken wollen.“

Gewerkschaftliches.

Der Bauereifreit in Freiburg i. Br. dauert fort. Es feiern noch gegen 300 Bauere, wöhren 60, denen die sechsfünfte Arbeit bewilligt wurde, wieder auf den Bauhöfen erscheinen sind. Die Bauhöfenigen trennen trotz aller Ermahnungen den Zug italienischer Arbeiter nicht derzählen. Vor einigen Tagen fand eine Versammlung der Streikenden statt, in der auch die Tagespresse wegen ihrer Haltung getadelt wurde. — Bittere Klagen kommen von Büttich über den immensen Zug von deutschen Arbeitern, speziel Schreimern, Schneidern, Malern u., welche den dortigen Genossen den Kampf erschweren und den Sieg fast verheißt; es wird deshalb um strengere Fernhaltung des Zuges aller Arbeiter seitens der dortigen Genossen bringend erklart. Wohl ist ein Sommeraufsatz an den Schreimern der Schweizerien verlobend für Jobermann, aber was nützt den Arbeitern der dortige Aufenthalt, was nützen die schönen Gärten über Berg, Thal und See, was nützen all die Naturschönheiten, wenn die Arbeiter dieselben nicht genießen können, wenn Kangel und Roth sie ihres Lebens nicht froh werden lassen. — Und eine Randfrage der Arbeiter in ihren Wohnstätten wird weit über den Kampfplatz hinaus schuldig und herabwürdigend auf die Lebenslage des einzelnen Arbeitstages und der Arbeiter im Allgemeinen.

Aus Stadt und Land.

Hant, 21. April. Das soeben ausgegebene oldenburgische Gesetzblatt Band 30 Stück 27 enthält: Gesetz für das Herzogthum Oldenburg vom 9. April 1894, betreffend die Heranziehung des Einkommens aus dem Staatsgute, dem ausgegliederten und dem vorbehaltenen Krongute zu den Gemeinde- und Schullasten. — Gesetz für das Herzogthum Oldenburg vom 9. April 1894, betreffend Abänderung der Artikel 31 und 99 der revidirten Gemeindeordnung. — Gesetz für das Herzogthum Oldenburg vom 10. April 1894, betreffend Abänderung des Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg vom 6. Januar 1885, betreffend Erhebung einer Abgabe von Tanggesellschaften, Musikführungen, Schaulustungen u. — Gesetz für das Herzogthum Oldenburg vom 10. April 1894 wegen Abänderung des Gesetzes vom 11. Januar 1873, betreffend den Schutz nützlicher Vögel. — Patent vom 10. April 1894, betreffend Verleihung des Normal-Etats der Stärke und Verpflegung der Gendarmen.

Hant, 21. April. Was wir der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ entnehmen, sind im Dorpedorfort der N. West in Kiel am 14. d. Mts. 30—40 Arbeiter gekündigt worden. Unter den gekündigten befanden sich auch 9—10 Schlosser, die schon mehrere Jahre dafelbst in Arbeit stehen und zum Theil verheirathet sind.

Wilhelmshaven, 20. April. In 3/4stündiger gemeinschaftlicher Sitzung wurde gestern von den städtischen Kollegien der Etat erledigt. Zunächst wurde der vom Kollegium beantragte Titel 7 der Einnahme „Erfassung von Vorhänden für Verpflegung hilfsbedürftiger Personen“, sowie der korrespondirende Titel der Ausgabe nach dem Voranschlag genehmigt. Der Titel 9 der Einnahme „Schenkungen zu Gunsten der Armenkasse“ gab Anlaß zu einer lebhaften Kontroverse zwischen dem Bürgervorsteher Herr Peper und den Mitgliedern des Magistrats über die Schenkung des Kommerzienraths Oeschelshäuser, Besitzer der Gasanhalst, in Höhe von 500 Mk. jährlich. Herr Peper behauptete, daß die Schenkung gekürzt werden müsse, so lange die Gasanhalst auf ihrem jetzigen Plage stehe, während das Schenkungsprotokoll, wie der Magistrat mittheilte und dasselbe auch verlas, besagt, daß die Schenkung nur die zum Tode Oeschelshäusers gekürzt wird. Herr Peper meinte, der Magistrat solle gegen diese Abmachung vorgehen und eine Schenkung in seinem Sinne erstreiten. Er fand aber beim Magistrat keine Segenliebe und seitens des Kollegiums keine Unterstützung. Bei Titel 13, Einnahme aus der Einkommensteuer, die zu 120 Prozent der staatlichen Einkommensteuer, und aus der Grund- und Gebäudesteuer, die zu 90 Prozent der staatlichen Steuer veranschlagt waren, wird der Antrag Thaben, die Grund- und Gebäudesteuer zu ermäßigen, dem das Bürgervorsteherkollegium bereits zugestimmt hatte, verhandelt. Der Magistrat hielt es nicht für angebracht, eine Steuer zu ermäßigen, wovon nur die Befizenden und außerdem die Forensen und der Justiz Nutzen hätte. Doch er hätte mit Eingelungen reden können, die Bürgervorsteher hätten sich nicht erweiden lassen, weder mit Gründen, wie z. B. dem, daß sie die Lasten doch wieder auf die Richter abwälzten, noch mit dem Hinweis, daß sie die städtischen Schulden hätten. Herr Thaben schilderte mit so beweglichen Worten den Vortand der Hauswirthe und Herr Witterer sekundirte so nachdrücklich, daß alle Magistratsfrömmigkeit, die man da und dort wohl verpflanzt, zum Theil und an dem eigenen Interesse verloren ging. Der Voranschlag des Magistrats, doch lieber die veranschlagte Summe aus der Einkommensteuer zu reduzieren, wurde abgelehnt und am Schluß der Beratung — so lange war die Beschlußfassung ausgezögert — eine Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer um 5 Prozent beschloßen. Bei dieser Position wurde auch die Resolution des Bürgervorsteherkollegiums, betreffend die Heranziehung von Unternehmern und Gewerbetreibenden, die in Wilhelmshaven ihre Geschäfte machen und auswärts wohnen, zu den Kommunalstellen, erledigt. Der Vorsteher, Bürgermeister Vellen, stellte mit, daß dazu die gelegliche Handhabe in Bremen fehle. Nur dann könne eine solche Heranziehung zu den Kommunalsteuern erfolgen, wenn diese Geschäftsteile eine wirkliche Handelsniederlassung hier haben. Beim Extraordinarium Titel 14 wird auf Antrag des Herrn Witterer die Anleihe zum Zwecke des Ankaufs, Ausbesserung und Pflasterung des projektirten Marktplatzes, die mit 36 800 Mark in den Etat eingestellt war, ausgezögert, abgesehen von der zur Grunderwerbungen notwendigen Summe. Die Ausbesserung mit Sand soll vornehmweise aus der Sparkasse bestritten werden und die Beschaffung der Mittel für die Pflasterung erst für's nächste Jahr vorgesehen werden, da es zum Plasteren in diesem Jahre noch nicht mehr kommt. Dementsprechend wird auch der korrespondirende Titel für die Verzinsung und Amortisation vermindert. Bei diesem Titel stellt der Vorsteher auf eine Anfrage des Herrn Bürger. Buß mit, daß die Regrausgabe für das Rathhaus und das Krankenhaus über die aufgenommenen Anleihen von den der Stadt überwiehnen Geldern aus der lex Huene gemacht werden konnte. Keiner der Herren Stadtdäter, die in zwei Sitzungen sich über das Rathsel, wie der Magistrat mehr Geld ausgeben konnte als er eingenommen, den Kopf zerbrochen, hat an diesen Schüssel zur Lösung gedacht. Bei den Ausgaben legte der Vorsteher auf das Ersuchen des Kollegiums, für die Anleihen eine billigere Verzinsung und langsamere Amortisation anzufordern. Klar, daß günstigere Bedingungen, soweit die hannoversche Landestreditanstalt in Frage komme, nirgends erzielt werden könnten. Die Anleihen, die allerdings einen hohen Zinsfuß und eine hohe Amortisationsquote aufweisen, seien unfundbar und also nichts daran zu ändern. Im Uebrigen müsse bei Anleihen für Straßenbauten eine schnellere Amortisation erfolgen als bei Anleihen zu Hochbauten, weil die Abzahlung eine größere sei und habe vorgelegte Behörde auch dahin Bestimmungen getroffen. Bei der Position „Unterhaltung der Straßen und Gebäuden“ entspringt sich in Folge der Anträge der Wege- und Baukommission, erhebliche Streichungen vorzunehmen, eine lebhafte und lange Debatte. Es werden dann ein paar Hundert Mark herunter gehandelt. Bei dem Ausgabenmittel „Verwaltungskosten“ sucht der Magistrat die beantragten Gehaltsverhöhrungen des Rämmerers und des Stadtsekretärs durchzuführen, jedoch ohne Erfolg. Die Herren der Stadtdäter blieben hart, als wären sie mit Erz gepanzert, was den Beigeordneten Herrn Vohle das verdroß, besonders daß die Gehaltsverhöhrung des Rämmerers abgelehnt wurde. In seinem Unmuth verzog er ganz das Bewilligungsrecht des Bürgervorsteherkollegiums und drohte als Mitglied des Sparkassenkuratoriums nunmehr die vorgelegte Behörde zu Gunsten des Rämmerers anzurufen. Von den Gehältern städtischer Beamter wurden nur diejenigen des Baubeamten von 800 auf 1000 und das Gehalt des Maschinenisten des städtischen Dampfers

„Schwarden“ von 1500 auf 1620 Mark erhöht. Der Zuzuschuß zur Mittelschule von 4150 Mark, der von Bürgervorsteherkollegium beantragt worden war, wurde gegen die Stimme des Herrn Peper bewilligt. Bei dieser Gelegenheit stellte dieser die Frage an den Vorsteher, ob es wahr sei, daß die Umlagen für die Volksschule von 20 auf 68 Prozent im nächsten Etatsjahr erhöht werden müßten und daß das Defizit des laufenden Etatsjahres 20 000 Mark betrage. Der Vorsteher beantwortete die Fragen mit der Bemerkung, daß dieselben eigentlich nicht zur Beratung des städtischen Etats gehörten, dahin, daß die Umlagen auf 65 Prozent erhöht werden müßten und daß das Defizit 10 000 Mark betragen werde. Im weiteren Verlauf der Beratung wird dem Ombudsamt fahrtunternehmer, Herrn Kruse, die Subvention um 100 Mark erhöht und erhält er in Zukunft 500 Mark. Von der höheren Mädchenschule, Ausgabe 69 000 Mk., davon 59 000 Mk. Anleihe, protestirten mehrere Bürgervorsteher gegen die Uebernahme der Bauleitung der Schule durch den Magistrat. Bürgervorsteher Thaben fürchtete, daß durch etwaige Ueberforderungen des Bauamtsbüros zu Lasten der Stadt kommen würden. Witterer ist prinzipiell gegen eine Bauleitung, worin das Latenelement überwiegt, daß die Baukommission aus Mitgliedern des Magistrats, des Kollegiums und des Schulvorstandes zusammenzusetzen werden soll. Beim Etat des Krankenhausbesitzer beantragte der Bürgervorsteher Thaben, für die Krankenkassen den festem Verpflegungssatz von 2,10 Mk. einzuführen. Der Magistrat will den Antrag in Erwägung ziehen und ist das Kollegium damit einverstanden. Die Genehmigung des vollen Gehalts des Krankenhausarztes wird so lange ausgezögert, bis der Konflikt des Kollegiums mit demselben beendet ist, wozu der Arzt Platten sich endlich bequemen will. Herr Thaben fragt an, warum die Krankenkassen und Hausfrauen, jedenfalls nicht zum Nutzen der Anstalt, so oft wechsellern. Der Herr Bürgermeister antwortete, daß dieser Uebelstand in dem weiblichen Regiment, das im Krankenhaus herrsche, zu suchen sei. Es wird darauf der Etat, zu dem, wenn wir recht gehört haben, etwa 3005 Mk. abgestrichen worden sind, im Ganzen genehmigt. Vor Schluß der Verhandlung dieses Gegenstandes empfiehlt der Bürgervorsteher Thaben dem Magistrat, doch dem Projekt einer Viehweide näher zu treten. Rathgeber Schiff bekämpft das Projekt. Es werden dann noch ein halbes Duzend Bürger aufgenommen, worauf der Schluß der Sitzung erfolgt. Wir werden auf einige Punkte dieser Verhandlungen, besonders auf die Steuerreform des Herrn Thaben, noch zurückkommen.

Wilhelmshaven, 21. April. (Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung an das Delegationsoffizier der Marine in der Kreuzer „Möwe“, Kommandant Korvettenkapitän Hartmann, am 20. April in Janjibar und das Kanonenboot „Kerels“, Kommandant Korvettenkapitän Grol, am 18. April in Piräus angekommen, letzteres mit am 26. April nach Konstantinopel abgehen.

Heppens, 21. April. Am Montag, 28. d. Mts. Abends 8 Uhr, findet im Rost'schen Gasthause hier eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Restanten der Armenkasse-Rechnung betreffend; 2) Genehmigung des Beschlusses in zweiter Lesung betreffend Ankauf eines Arealis zur Erbauung eines Spritzenhauses; 3) Bericht der Kommission betreffend die Ausbesserung und Verbreiterung der Kirch- und Heppensstraße, beziehungsweise Verlängerung derselben; 4) Bericht über den

Oldenburg, 17. April. Am Sonntag fand hier eine öffentliche Versammlung der Maler und Lackier statt, die äußerst zahlreich besucht war. Es wurde von Neuem der Versuch unternommen, die im Jahre 1887 eingegangene Filiale des Verbandes der Maler und Lackier wieder ins Leben zu rufen. Nach einem kurzen Referat über Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsorganisation und die Lage der Maler am Ort, wurde fast einstimmig der Anschluß an den Verband beschloßen. Zur Konstituierung der Filiale fand dann am Mittwoch eine zweite, gleichfalls gut besuchte Versammlung statt, in welcher die Gründung der Filiale erfolgte. Von den Anwesenden traten 39 dem Verband bei und ist bei dem guten Geiste, der die Versammlung durchwehte, wohl ein gutes Gedeihen der jungen Organisation zu erwarten. Möge auch den nicht organisirten Gewerkschaften an Orte dieses ein Ansporn sein, sich zu organisieren, denn nur dann wird es möglich sein, geordnete Zustände herbeizuführen.

Oldenburg, 20. April. Was wir Militär hiet. Am letzten Sonntag Abend wurde der Landmann 64 auf dem Feldwege nach Hause vor dem Gaarenthore am jeden Anlaß von einem Unteroffizier und drei Soldaten der Artillerie überfallen und arg mißhandelt, so daß er ein Ohr fast lückhändig abgehauen war und der Rest zu verbluten drohte. Einige später hinzugekommene Jüdische nahmen sich seiner an und führten ihn zu Dr. Raab, wo sie trotz der starken Blutung weiter gehen ließ, da angeblich seine Frau unwohl sei! Geduldet wurde dem Mann von einem anderen Arzt Hilfe zu theil. Einer der Wundärzte wurde vom Richtwächter R. erfaßt, während die Raab entkam. Leider hat auch der Richtwächter in Folge der Affäre seine Stellung eingebüßt, indem er bei der Wählung der Soldatenverfassung mit dem Polizisten R. auf dem Rathhause in Wortwechsel geriet und in Folge dessen mehrere Tage entlassen wurde.

Bremen, 21. April. Gestern wurde in der Berufungsinstanz vor dem hiesigen Landgerichte die Beleidigungsklage des Redakteurs des „Bremer Couriers“, Debenmann, gegen den Redakteur der „Bremer Bürgerzeitung“, Genossen Bruns, verhandelt. Das Schöffengericht hat bekanntlich seiner Zeit den Genossen Bruns wegen diesem Delikt zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Als Rechtsbeistand des Berufungslöcherer jüngste Rechtsanwalt Berthold aus Lumbura. Der Gerichtshof milderte das Urtheil auf zwei Wochen Gefängnis.

Bermischtes.

— Ein Blatt aus der Anklageschrift gegen die heutige Gesellschaft. Der Arbeiter D. S. zu Altenhagen ist vor Jahren wegen Diebstahls zwei Mal bestraft worden, hat sich dann aber gut geführt. Durch seine Arbeitslosigkeit in tiefe Armut gerathen, hat er endlich das Glück, Arbeit zu finden und für die kranken Kinder etwas zu thun. Er bedarf aber einer Stütze, die er nur Arbeit mitbringen muß, und in seiner Noth entwendet er ein solches Arbeitsinstrument mit der Absicht, es vom ersten Lohn zu bezahlen. Er mußte zu der niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurtheilt werden. — Der Mann mußte ja so hart bestraft werden, er war rückfällig; — es lebe die Gerechtigkeit!

— Die Strafe Diensthöfen-Rückhandlungen. Der schwere Körperverletzung, der wörtlichen Beleidigung und der Bedrohung ihres Dienstmädchens Bogayatz war die geschicktere Kaufmanns-Gesellschaft in Berlin angeklagt und auch überführt worden. Als Befugnis Abmessen des Strafmaßes die Verurtheilung der „gnädigen Frau“ festgesetzt werden sollten, zeigte es sich, daß sie einmal wegen Diebstahls mit einer Woche, einmal wegen schwerer Körperverletzung mit zwei Monaten Gefängnis, außerdem aber wegen Sittenpolizei-Konventionen sieben Mal bestraft worden war. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu fünf

Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte neun Monate beantragt. — In einem anderen Falle wurden der Kaufmann Wilhelm Braun, dessen Ehefrau und dessen Sohn, der Primaner Braun, wegen Rückhandlung ihres 15jährigen Dienstmädchens zu der unerhöht niedrigen Geldstrafe von je 500 bzw. 100 Mk. verurtheilt, trotzdem der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis beantragt hatte. Durch die Weisungsaufnahme war festgestellt worden, daß das Mädchen fast täglich eine Tracht Prügel mit der Kloppe erlitt!

— Ein neuer Skandalprozeß steht nach Mittheilung des „Volkswillen“ in Hannover in Aussicht. Es wird sich in dem Prozeß um Vergehen gegen § 175 des Strafgesetzbuches (widernatürliche Unzucht) handeln; gegen achtzig Personen sind darin verwickelt. Schon zur Zeit des Buegerprozeßes raunte man sich in's Ohr, daß demnächst das Schwurgericht sich mit einem großen Skandalprozeß zu befassen haben werde. Wie verlautet, ist diese ekelerregende Skandalgeschichte nur dadurch bekannt geworden, daß die Opfer der verletzten Schenkels erkrankten und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Von den grauenhaft unethischen Zuständen, welche in den Kreisen der sogenannten „besseren“ Gesellschaft anstreffen sind, wird dadurch wieder einmal der Schleier etwas gelüftet und gezeigt, wie unendlich tief so manche Stütze unserer heutigen Gesellschaftsordnung unter dem schlichten Arbeiter steht, wie durch und durch faul unsere Ordnungssäulen sind.

— Mit dem Auspumpen des salzigen Sees bei Eisteben ist jetzt begonnen worden. Die noch etwa 2 1/2 Millionen Kubikmeter Wasser, die im See vorhanden sind, werden durch einen 300 Meter langen hölzernen Kanal in einem 12 Meter tiefen Schacht geführt. Von da fließen die Wassermaßen in einen Verteilungsschacht, der mit Schlammsängern in Verbindung steht und aus diesem saugt die kolossale Zentrifuge das geklärte Wasser

6 Meter hoch empor und befördert es durch Schleuderung noch weitere 6 Meter in die Höhe, so daß es im Ganzen durch das großartige Pumpwerk um 12 Meter gehoben wird und nun ohne Schwierigkeiten in den alten Abfluß des Sees, die Salze geleitet werden kann. Bei normalen Verhältnissen wird in längsterem einem Monat die Hauptflut des Sees trocken gelaufen sein.

Bereins-Kalender.

- Bant-Wilhelmshaven.
„Arbeiter-Fortbildungsschule.“ Sonntag, 22. April von 8 1/2—10 Uhr Morgens: Hebung der Beiträge bei Janßen, Neubremen.
Wilhelmshavener „Spar- und Baugesellschaft.“ Sonntag, 22. April, Nachmittags von 3—5 Uhr: Hebung der Beiträge bei H. Kobl, Verl. Marktstraße.
„Verband der Schneider und Schneiderinnen.“ Montag den 23. April, Verammlung bei Feld, Kopperbüden.
„Metallarbeiter-Verband.“ Mittwoch, 25. April, Abends 8 Uhr: Verammlung bei Heilemann.
„Freiwillige Feuerwehr.“ Mittwoch, den 25. April: Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal. — Sonntag, 29. April, Morgens halb 8 Uhr Hebung.
„Verband deutscher Zimmerer.“ Freitag, 27. April, 8 Uhr: Verammlung bei Eilers, Heppens.
„Holzarbeiter-Verband.“ Sonnabend den 28. April, Abends 8 Uhr: Verammlung bei Feld.
„Malerschachverein Palette.“ Sonnabend, 28. April, Abends 8 Uhr: Verammlung bei Heilemann.
„Bürgerverein Heppens (weil. Theil).“ Sonnabend, den 28. April, Abends 8 1/2 Uhr, Verammlung bei Sabewasser, Londenich.

Schwaffer.

Sonntag den 22. April Form. 2,36 Nachm. 2,55
Montag den 23. April 3,12 „ 3,26

Bekanntmachung.

Der Plan betreffend Eintheilung von Bauflächen und deren Bebauung in der Gemeinde Bant seitens des Landwirts Fr. A. Andraee zu Friedwarden, des Landwirts Heinrich Andraee zu Neuende und der Ehefrau Marie Rathenstedt, geb. Theilen, zu Bant wird gemäß Artikel 4 u. f. des Gesetzes vom 25. März 1879, betreffend Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen in den Städten und größeren Orten (i. § 10 Abs. 3 der Bant. Bau-Polizei-Ordnung) auf 4 Wochen, vom 21. huj. an, in dem Gemeindebureau öffentlich ausliegen. Die Gemeindeglieder werden aufgefordert, ihre Ansichten über diesen Plan innerhalb der genannten Frist entweder schriftlich im Gemeindebureau einzubringen oder zu Protokoll des unterzeichneten Gemeindevorstehers während der Bureaustunden abzugeben. Bant, den 20. April 1894.

Der Gemeindevorsteher. Reeng.

Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt Unterzeichneter am

Montag den 23. April

Nachm. 3 Uhr anfd.

in seinem Hause, Bahnhof zur „Börse“, am Markt in Bant, folgende Gegenstände gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen: 2 Kommoden, 2 Bettstellen, 2 Korbstühle, 1 Küchenschrank, 1 Sopha, 2 Küchentische, 1 Wanduhr, 2 Tellerborden, 2 Wasserbüchsen, 4 Korbstühle, 4 Küchenschühle, 1 schönes Vogelbauer, 1 Waschtisch, 1 Handharmonika, 1 Reisekoffer, Bilder, Porzellan und Steinzeug, 4 Spiegel, 3 Nähmaschinen, sehr gut gehend, 1 Schuhmachermaschine, 2 Regulateure, fast neu, 2 Bettstellen.

Ferner: Tischler-u. Zimmer-Werkzeug, 1 Klapp-Säge, 6 Spann-Sägen, 5 Satz Hobel, verschiedene Leisten- und Gesims-Hobel, sowie Dreiel, Kerze, Bohrer, Leichte und schwere Hämmer, verschiedene Zypressen und Fenster, eine Schlichtschub-Schleifmaschine, 1 Schleifstein, 1 schöner Handwagen, Werkzeugkasten, Geschirrtaschen und was mehr zum Vorchein kommen wird. Kaufsüchtige werden eingeladen.

G. H. Okken.

Zu vermieten

zum 1. Mai oder 1. Juni eine freundl. Oberwohnung wegen Uebernahme einer Kaffeehändl. Monat 12 Mk. Grenzstr. 57.

Zu vermieten

ein freundliches Logis für 1 oder 2 junge Leute, Neue Wilhelmshavenerstr. 18, u. r.

Ortskrankenkasse der Maurer und Steinbauer zu Wilhelmshaven.

Rechnungs-Abschluß pro 1893.

Table with columns A. Einnahmen and B. Ausgaben. Includes items like Kassenbestand, Zinsen von Kapitalien, Eintragsgelder, Gesamtbeiträge, etc. Summa 15471,13.

Vermögens-Ausweis.

Table with columns Activa and Passiva. Includes items like Kassenbestand, An Hypotheken, Sparkastenbüchern, Sonstige Forderungen. Summa 9794,06.

Hiernach beträgt der Vermögensbestand am 1./1. 94 9178,14 Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Bestand „ 12444,18 Ergiebt gegen das Vorjahr an Activa weniger „ 3266,04

Rechnungs-Abschluß pr. 1. Januar bis 31. März 1894.

Table with columns A. Einnahmen and B. Ausgaben. Includes items like Kassenbestand, Eintragsgelder, Gesamtbeiträge, etc. Summa 5687,73.

Vermögens-Ausweis.

Table with columns Activa and Passiva. Includes items like Kassenbestand, An Hypotheken, Sparkastenbüchern. Summa 6666,31.

Hiernach beträgt der Vermögensbestand am 1./4. 1894 6526,27 Am 1. Januar betrug der Vermögensbestand „ 9178,14 Ergiebt an Aktiva seit dem 1. Januar weniger „ 2651,87

Obiger Vermögensbestand von 6526,27 ist der am 1. April neu errichteten gemeinsamen Ortskrankenkasse der Maurer und Steinbauer für Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Neuende überwiesen.

Der Rechnungsführer.

R. Thaden.

Die Leder-Handlung von Heurr. Stegemann, 29 Marktstrasse 29 empfiehlt starke feste Sohlen sowie sämtliche Schuhmacherartikel zu den billigsten Preisen.

Stroh-Hüte für Herren, Damen u. Kinder in reichster Auswahl und verschiedensten Formen zu den billigsten Preisen. Blumen, Bänder, Schleier in größtem Sortiment empfiehlt B. Grashorn Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 34.

Bruteier

von meinen ausgefuchten reinen Stämmen, rebbuhuf. Italiener, Blgm. Kods, offr. Möven (Zoblerger), gebe billig ab. Verpackung frei.

J. J. Janßen,

Banter Schlüffel.

Gut erh. Kinderwagen

billig zu verkaufen. Marktstraße 31, 2 Tr.

Zu verkaufen

zwei milchgebende Ziegen. Bant, Schmiedstraße 15.

Frisches Füllfleisch

pr. Pfd. 35 Pfg. bei Freid, Neubremen.

Gutes Logis

Neue Wilhelmshavenerstraße 65, I. r.

Gutes Logis

für 2 junge Leute. Grenzstr. 29, oben.

Logis für einen jungen Mann.

Neue Wilhelmshavenerstr. 63, I.

Gutes Logis für zwei Herren.

Marktstraße 28, 1 Tr.

Gesucht

ein Mädchen auf sofort oder 1. Mai, Frau Rathmann, Mühlenstr. 1, Etsch

Spezialität:

Schwarze Kleiderstoffe

Trauer und Halbtrauer.

Avis!

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind sämtliche Neuheiten in

Woll- und Wasch- Stoffen

in mannigfacher Reichhaltigkeit ein-
getroffen und bitte eine geachtete
Damenwelt, dem Sortiment
und der großen Auswahl
geneigte Aufmerksamkeit
zu schenken.

Adolph Schumacher
 78 Roonstrasse 78

Manufaktur-Modewarenfabrikation

Preise
ohne Konkurrenz!

Anerkannte Solidität!

Eigenes Atelier im Hause!

Preise
für Fassons sehr solide!

**Kräftig und reinschmeckende
Chines. Thee's
u. gebr. Kaffee's**
empfehlen die
**Drogerie zum rothen Kreuz
Werftstraße 10.**

Strohüte

für
**Herren, Damen
und Kinder**

in verschiedenen Façons und
billigster Preislage, vor-
jährige zum Einkaufspreis,
empfiehlt

**H. Sibegrad,
Bant,
Werftstrasse.**

Billiger wie jede Konkurrenz!

**Trauer-Kränze,
Lorbeer-Kränze, Palmen-Kränze**
in jeder Preislage.

Ferner empfehle ich:
**Blühende Pflanzen sowie
Blatt-Pflanzen.**

Jede Bestellung wird sofort ausgeführt.
Frau **Wwe. Zwiggmann, Bant**, nimmt
für mich Bestellungen entgegen.

**Oscar Renken,
Runk- und Handelsgärtnerei,
Wilhelmshaven, Roonstraße 39.**

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Sonntag den 29. April 1894,
Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung

im Saale des Herrn Heilemann (Burr Arche).
Tages-Ordnung:

- 1) Abänderung des Statuts.
- 2) Bau der Bäckerei.
- 3) Ergänzung des Aufsichtsraths.
- 4) Schließen der Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen betr.

Diese Versammlung ist zu Punkt 1 der Tagesordnung unter
allen Umständen beschlußfähig.
Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.
Schwepe, Vorsitzender.

Särge sowie **Leichenbeklei-**
dung empfiehlt zu sehr
billigen Preisen
**A. G. Ahrends,
Neue Wilhelmshavenstr. 24.**

Unter Nr. 28
verkauft eine feine 5 Pf.-Zigarre.
E. H. Bredehorn, Neuestr.

Biere

aus der Dampfbierbrauerei von **Ed.
Fettdörfer** in Jever.
Lagerbier, helles Bier nach **Pilsener
Art**, dunkles bayrisch Gebräu
in Fässern und Flaschen.

**Joh. Fangmann,
Bismarckstraße 59.**

Complet fertige Särge
und **Leichenbekleidungsgegenstände**
empfiehlt zu den billigsten Preisen
**F. Freudenthal, Neubremen,
gegenüber der Schule.**

Tanzstunde

am Sonntag den 22. April,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Herrn Kliem.
Einübung von Contre u. Quadrille.
Frühere Schüler werden freundlichst
eingeladen.

A. Turrey.

Berlin. Pfannkuchen

sowie **Spritzgebäckenes**
empfiehlt
H. Rütthemann, Bant.

Gefunden ein Ring mit **Haftung**, ohne
Stein, auf der
Gehäufte bei **Reuende**. Abzuholen bei
Herrn Weidhauer in **Bant.**

Achtung!

Gesangverein Frohsinn.
Die Abfahrt nach Jever findet am
Sonntag pünktlich um 1 1/2 Uhr vom Ver-
einslokal aus statt.
Der Vorstand.

**Oeffentl. Versammlung
der Bäcker**

von **Wilhelmshaven u. Umgegend**
am Sonntag den 22. April,
Nachm. 3 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Heilemann,
„Burr Arche“, in Bant.

Tages-Ordnung:

1. Die Lage der Bäcker. Referent: Herr
Jürgens, Oldenburg.
2. Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Klub „Fidelitas“.

**Montag den 23. dieses Monats,
Abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung**
im Vereinslokale (Schühenhof).
Der Vorstand.

Wilhelmshaven. Begräbniskasse.
Die Kasse bietet unter den bekannten günstigen
Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Ablebens
ein anständiges Trauergefolge nach freiem Ermessen
wagend sowie den Hinterbliebenen sofort eine Bei-
hilfe von 100 Mark bar.

Der Eintritt zur Kasse ist vom 17. bis voll-
endeten 25. Jahre ein **unentgeltlicher**; beträgt
vom beginnenden 26. bis vollendeten 29. Jahre
1 Mk., vom 30. bis vollendeten 39. Jahre 2 Mk.,
und vom 40. bis vollendeten 45. Jahre 2 Mk.,
bei einem monatlichen Beiträge von 25 Pf.

Es ist gestattet, das Eintrittsgeld in Teil-
zahlung zu entrichten. Die Kasse hat zur Zeit
einen Rezerfund von **2500 Mk.**
Wes Näheres bei **Specht, Schützenstraße 8.**



Codes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr verchied
nach kurzer heftiger Krankheit mein
lieber Mann und meiner vier un-
mündigen Kinder treuorgender Vater,
der Tischler

Ulfert Rühaak

im blühenden Alter von kaum 54 Jahren,
was wir hiermit allen Freunden und
Bekanntem tiefbetrubt zur Anzeige
bringen.

Bant, den 21. April 1894.
Die trauernde Wittwe:
**Gesine Rühaak,
geb. Heeren,**
nebst Kindern und Verwandten

Die Beerdigung findet Dienstag
den 24. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Oldenburgerstr. 37,
aus statt.

Codes-Anzeige.

Schon wieder ist uns der uner-
bittliche Tod ein Kind, unsern lieben
Sohn und Bruder

Willy

im Alter von 3 Jahren, 1 Monat,
dem am Abend vorher seine einzige
Schwester voranging, aus dem Leben,
was wir tiefbetrubt allen Verwandten,
Freunden und Bekannten zur Anzeige
bringen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Hartwig Toden und Frau
nebst Großeltern und Bruder.
Bant, den 21. April 1894.

Die Beerdigung beider Kinder findet
am Montag den 23. April, Nachm.
3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Neue
Wilhelmshavenstraße 18, aus statt.

Durch Sturm und Wetter.

Original-Roman von G. Weerfeld.

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die alte Frau strickte nur noch eifriger als zuvor und beugte sich damit, zum Zeichen, daß sie Leo unter keinen Umständen eine Antwort geben werde, sehr energisch mit dem Kopfe zu schütteln. Aber das liebreizende junge Mädchen, welches bisher keinen Blick von Leos bleichem Gesicht vermindert hatte, schien den bittenden Ausdruck seiner schönen sprechenden Augen nicht widerstehen zu können, denn sie sagte mit einer leisen, aber überhellen und wunderlieblichen Stimme:

„O, nein, es ist viel mehr als eine bloße Schramme, die Ihnen der fallende Balken zugefügt hat. Ich höre es, wie der Doktor vorhin mit meinem Papa sprach. Ihr Arm ist gebrochen und Sie haben außerdem verschiedene Brandwunden davon getragen. Wenn Sie sich nicht ganz ruhig verhalten und sich vor jeder Aufregung hüten, so können Sie ein schlimmes Fieber bekommen, hat er gesagt. Und das wäre doch ganz entsetzlich! Nicht wahr — Sie werden uns zu Liebe recht ruhig und gebuldig sein, damit wir die Freude haben, Sie recht bald wieder gesund zu sehen?“

Sie hatte so weich und innig und mit so herzlich, aufrichtiger Bitte gesprochen, daß Leo ihr mit Freuden, ja, auch den weitestgehenden Wunsch erfüllt haben würde, und so blieb er denn ganz still und regnungslos in seiner keineswegs sonderlich behaglichen Lage. Aber wenn er auch mit den Lippen keine Unterhaltung führen durfte, seine Augen knüpften dafür ein desto lebhafteres Zwiegespräch mit denen seiner unbekanntenen jungen Freundin an, und es war selten, daß er darüber Alles vergaß, was ihm vorhin nach seinem ersten Erwachen das Herz noch so schwer und bekommen gemacht.

Da hörte man von draußen das Rollen eines Wagens heraufschallen, und die alte Frau raffte eifrig ihre Handarbeit zusammen.

„Das ist die gnädige Frau“, sagte sie, sie kommt aus der Stadt zurück, und sie wird mich gewiß gleich zu sprechen wünschen. Wenn sie ein paar Minuten bei unserem Kran-

bleiben wollen, Fräulein Erna, so laß ich rasch hinunter, um der Frau Baronin Bericht zu erstatten.“

Das mit Erna angetredete junge Mädchen nickte schweigend, während eine feine Röthe ihre Wangen überzog. Als die Frau gegangen war, ließ sie sich auf den von derselben verlassenen Stuhl nieder, aber sie vermied es jezt gefessentlich, noch weiter den Blicken des Verwundeten zu begegnen.

Leo glaubte, sie durch seine Zubringlichkeit getränkt zu haben und nach einer kleinen Weile fragte er leise und schüchtern: „Sind Sie mir böse mein Fräulein?“

Sie schüttelte den Kopf und hob langsam, beinahe furchtsam ihre sanften blauen Augen wieder zu ihm empor. „Ich bin Ihnen nicht böse! Aber Sie sollten ja nicht sprechen!“

„O, ich fühle mich so wohl! Mit Ihnen zu sprechen kann mir gewiß nichts schaden! Es regt mich wohl viel mehr auf, hier gezwungener Weise so ruhig zu liegen und mir vergeblich den Kopf darüber zu zerbrechen, wo ich mich befinden mag und wie ich hierher gekommen bin! Wenn Sie mir das nur sagen wollten! Ich werde Sie auch gewiß durch keine unbescheidene Frage unterbrechen!“

„Nun gut, wenn Sie mir das versprechen wollen“, flüsterte sie hastig, „und wenn Sie sich ganz gewiß nicht aufregen werden, will ich es Ihnen erzählen. Sie sind hier im Hause meines Oheims des Herrn von Below, den das Gut gehört. Er hat Sie heute Morgen bei dem großen Brande hilflos und ohnmächtig mitten unter den Landleuten gefunden, von denen Keiner wußte, was mit Ihnen anzufangen sei, obwohl Sie ja nach ihren Erzählungen eine so heldenmuthige Tapferkeit bewiesen haben.“

Leo mußte lächeln über den Ausdruck unerschöpflicher Bewunderung, den ihr schönes Gesicht während der leichten Worten annehmen hatte, und die Folge davon war, daß sie tief erschüttert und daß eine ganze Weile verging, ehe sie fortfuhr: „Da Niemand wußte, wer Sie seien und woher Sie gekommen, waren alle diese ungeschickten Leute in einer großen Verlegenheit, und da der Nachtmäcker noch ebendrin allerlei Böses von Ihnen erzählte — wovon aber mein Oheim auch sagte, daß es ganz gewiß nur erflogen sei — so hätte man es Ihnen zum Danke für Ihren Muth und Ihre Hingabe vielleicht gar noch an dei-

allernothwendigsten Pflege fehlen lassen, wenn mein Oheim nicht den Befehl erteilt hätte, Sie unverzüglich hierher auf das Schloß zu transportiren, wo Ihnen ein ordentliches Fremdenzimmer eingeräumt und ein ordentlicher Verband angelegt werden konnte. Das ist eigentlich Alles, was ich Ihnen erzählen kann. Die alte Frau, welche Sie bis jezt mit großer Sorgfalt gepflegt hat, ist Mutter Stapelberg, unsere treue Beschließerin, die von meinem Oheim und meiner Tante ganz so gehalten wird, als wenn Sie zur Familie gehörte. Sie können wirklich nicht in besseren Händen sein, als bei ihr, und ich bin überzeugt, daß Sie unter ihrer Obhut recht bald wieder ganz gesund sein werden!“

„Wie dankbar bin ich Ihnen für Ihre freundlichen Erklärungen“, erwiderte Leo, „und wie gütig war es, daß auch Sie, die Sie doch gewiß ein sehr vornehmer Fräulein sind, sich um mich armen Waisen bekümmern!“

Jezt lächelte auch Erna ein klein wenig und ihr rostiges Gesichtchen sah mit dem Ausdruck reizender Schalkhaftigkeit noch viel lieblicher aus als in seinem Ernst.

„Dafür sollen Sie sich eigentlich nicht bei mir bedanken, denn ich habe ja etwas Verbotes damit gethan. Ich habe den Oheim schon am Mittag gebeten, weil alle Leute von Ihrer Tapferkeit erzählten, und weil ich den Helden doch auch einmal sehen wollte. Der Oheim schlug mir meine Bitte rundweg ab, und da er das nur selten thut, mußte er ganz gewiß seine Gründe dazu haben. Es schide sich nicht für mich, meinte er, um so weniger, wenn es bloße Neugierde wäre, welche mich dazu trieb. Nun, da mußte ich mich wohl bescheiden. Aber als nun vorhin der Arzt bei ihnen gewesen war und unten beim Oheim erzählte, wie schlecht es Ihnen ergangen sei und welche ein seltener Heroismus es gewesen sei, daß Sie trotz Ihrer schweren Verwundung noch aus den Klammern zu führen, da empfand ich ein so herzlich Mitleid mit Ihnen, daß ich den festen Entschluß faßte, mich trotz des Oheims Verbot herauszuschleichen und Ihnen, wenn möglich, ein gutes Wort zu sagen. Neugierde war es jezt wirklich nicht mehr, welche mich dazu trieb — nein, wahrhaftig nicht. Ich würde mich sonst wohl geschämt haben, Ihnen dies Alles so offen einzugehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Wulf & Francksen



Ausstellung fertiger Betten.

Einschlängige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Rissen	7,—
	Mt. 27,50
zweischläng	Mt. 31,—

Einschlängige Betten Nr. 10b

aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Rissen	9,—
	Mt. 36,—
zweischläng	Mt. 40,50

Einschlängige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdauen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Rissen	10,—
	Mt. 45,—
zweischläng	Mt. 50,50

Einschlängige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Rissen	12,—
	Mt. 54,50
zweischläng	Mt. 61,—

Schuhmacher

werden auf die am Montag den 23. April und folgende Tage stattfindende

Auktion des H. Jtken'schen Lederlagers besonders aufmerksam gemacht.

Strohhiite

für

Damen u. Mädchen, Herren u. Knaben in kolossaler Auswahl verkaufe, um bis 1. Mai zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Gebot.

M. Schlöffel, Kürschner.

Vom 1. Mai ab befindet sich mein Geschäft in der Neuen Wilhelmshavenerstraße, in der Nähe der Banter Hauptschule.

Empfehle

einen Posten Crêpes

helle und dunkle Farben schwere Waare, doppeltbreit, Mtr. 60 bis 70 Pf.

Roonstr. Adolph Schumacher Roonstr. 78.

Manufaktur-Modewaaren-Confection.

Farben

für Maler und Maurer, trocken und in Del gerieben, sowie Lacke, Terpentinöl, Siccatis, Pinsel etc. empfiehlt billigt

Rich. Lehmann,

ismarekstr. 15.

Das Spezial-Wäsche- und Aussteuer-Geschäft von

C. Raabe, Roonstr. 74, beim Rathhaus

versendet nach allen Gegenden der Welt

doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten im Preise von 30 Mark bis zu den Eleganteiten.

Druckarbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt in Paul Sug's Buchdruckerei.

Empfehlung.
 Von der Hochschule für Damen-
 Schneidererei, die ich mit gutem Erfolg
 besucht habe, herzlichst empfohlen, empfehle ich
 mich den gebietenden Herrschaften von Platz
 und Langgasse zur
**Anfertigung von Kleidern
 und Kostümen.**
 Auch können bei mir junge Mädchen
 die Damen Schneidererei gründlich
 erlernen. Königsstraße
Frau W. Nowak,
 Berckstraße 7.

Neu eingetroffen:
Ein gross. Posten Handtücher
 in verschiedenen Sorten
 per Stück von 15 Pf. an.
Wilh. Hoting, Elfsaß.

Billig! Billig!
Tapeten
 in den neuesten Mustern liefert
 die Halle schon von 8 Pf. an bis
 zu den feinsten.
A. Biller, Maler u. Glaser
 Neue Wilhelmshafenstr.

Empfehle
 geränd. amerik. Speck
J. A. Daniels.

Halte mein großes Lager von
**Waschbalsen, Seifern,
 Badewannen, Waschmaschinen,
 Seugrollen — sowie alle Arten
 Sättigerwaren**
 zu billigen Preisen behält empfohlen.
 Reparaturen sowie alle in weit hoch
 schlagender Arbeit werden schnell und
 billig ausgeführt.
A. Staub, Sättigermeister.
 Wilhelmstr. 6, an der Stenardstraße.

Höhere Abrechnungen sowie Zerst.
 Kreuzfäden empfehle zu sehr billigen
 Preisen.
F. C.

Th. Schmidt
 24 Berckstraße 24
 empfiehlt

Unterschied-Denge aller Art
 für Herren, Damen u. Kinder.
 Fertige Damen- und Kinder-Schürzen
 in höherer Kost.
**Solte, Fd. von 2,30 Mk. an,
 Säckelgarn, Knöpfe,
 Seidenspartel
 und sämtliche Näh-Verordnungen.
 Preise billig.**

Gute Nutzhölzer
 hat beim Abbruch der „Daria“ beim
 Anfall.
H. Hegemann.

Für Schuhmacher!
 Gewährt in unerschöpflicher Auswahl alle
 Sorten Sohlen und Oberleder.
 Großes Lager in Schäften.
 Sorgfältig in u. der gearbeitetste
 keine Anspitzschäfte.
 Elegante Damenschäfte in allen
 neuen Scherenschnitten.
 Lager von Fellen anderer Sorten
 sowie alle Schuhmacher-Verordnungen.
Emil Burgwitz,
 Wilhelmshafenstr.
 Roonstrasse 75.

Tanz-Musiken
 „Germania-Halle“ Neubremen. Paul Vater.
 „Volksgarten“ Kopperbörn G. Decker.
 Hotel z. „Banter Schlüssel“. J. J. Janssen.
 Burg Hohenzollern. W. Berjum.
 Central-Halle Heppens. J. G. Eilers.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
 Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
 Anfang 4 Uhr Nachm.
 Tanzabonnement für den ganzen Abend 1 Mk.
 In zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Conrad Hellemann.

Schützenhof zu Bant.
 Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball
 bei verstärktem Orchester.
 Beginn 10 Uhr, nachts 12 Uhr. — Es ladet freundlichst ein
F. Tenckhoff.

Hotel „Zum Banter Schlüssel“.
 Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
 Um 11 Uhr Gratis-Verloosung für Damen.
 Es ladet freundlichst ein
J. J. Janssen.

Lothringen. **Tonhalle.** Lothringen.
 Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball
 in meinem neuerbauten Saal bei stark besetzt. Orchester.
 Heute ladet freundlichst ein
Joh. Raschke, Lothringen.

„FLORA“.
 Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Ball.
 Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
M. Weiske.

Zum Mühlengarten.
 Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
 Heute ladet freundlichst ein
Wwe. Winter.

7 Fern. Gökertstr. „Tivoli“ Fern. Gökertstr. 7.
 Heute Sonntag:
Grosser öffentl. BALL
 bei stark besetztem Orchester.
 Es ladet heute freundlichst ein
C. Sadewasser.

Beckers Etablissement Osternburg.
 Sonntag den 22. April:
Grosser BALL.
 Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Aug. Becker.

J. S. Selnich
Oldenburg
 26 Achternstraße 26.

Großes Lager von
**Herren- u. Knaben-
 Garderoben.**
 Gute, haltbare Stoffe.
 Dauerhafte Verarbeitung.
 Preise, niedrige Preise.
 Verkauf gegen Baarzahlung.

Im Schuhwaren-Geschäft
 von
A. G. Janssen,
 Marktstraße 28

kauf man die besten und billigsten
 Stiefel, Jagdstiefel und Schuhe in
 allen erforderlichen Sorten. — Für
 Reparaturen billigste Preise sowie
 Anfertigung nach Maß.
Empfehle Hüte
 mit Kontrollmarke
 in allen Farben und Formen.
Georg Aden,
 Bant, am Markt.

Halte eine große Auswahl
Kinderwagen
 am Lager und empfehle solche zu den
 billigsten Preisen.
Gustav Junge,
 Bant, Berckstraße 31.

Freundl. Logis
 für einen jungen Mann
 Zandwich 47a, u. l.

Gesucht
 zum 1. Mai ein Stundenmädchen für
 den Vormittag. Näheres zu erfragen in
 der Kreuzer-Kapelle.

Gesucht
 zum 1. Mai ein Mädchen von 15-16
 Jahren für die Tagelöhnerin
A. Sulz, Neubremen, Berckstr. 24

Gesucht
 auf sofort mehrere tüchtige Vater-
 Schiffer bei gutem Lohn.
A. Biller, Malermeister,
 Neue Wilhelmshafenstrasse.

Gesundes Brennholz
 hat beim Abbruch der „Daria“, 1 Maß
 unter 6 Pf. bei 1 Maß 4 Pf.
H. Hegemann.

Warnung!
 Darum warne ich Jedermann, die er
 in Oden u. Lüneburger u. Lüneburger
 Nachrichten gegen meine Frau Marie, ob
 ich oder, weiter zu verbreiten, da ich mit
 Oden die Verbreitung u. nachlässig geschick
 verfahren werde.
F. Nowak.

